



# Muss den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
Von der  
Ältensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Wiederdruckpreis  
für Abnehmer und  
nahe Umgebung  
bei einmaliger Ein-  
richtung 8 Bg.  
bei mehrmal. je 6 Bg.  
außerhalb je 8 Bg.  
die 1/2spaltige Zeile  
oder deren Raum  
Berechnbare Beiträge  
werden dankbar  
angenommen

### Amtliches.

Die Vorstaatsprüfung für das Baufach haben u. a. mit Erfolg bestanden: Richard Napp von Wiltberg (Hochbau), Eugen Kläger von Altensteig, Julius Wagner von Schönberg (Bauingenieurfach), Erwin Gröble von Nagold, Hermann Kläger von Herrenberg und August Steimle von Horb (Maschineningenieurfach).

Uebertragen wurde die erledigte evangelische Pfarrei Bappelau, Dekanats Blaubeuren, dem Pfarrverweser Eugen Seitz in Schwann.

### Arbeitsgewinn und Arbeitslosigkeit.

Die heute in so vielen Bezirken des deutschen Reiches bestehende Arbeitslosigkeit hat eine interessante Erörterung veranlaßt, nämlich darüber, ob nicht diejenigen, welche in der guten Zeit vom flotten Geschäft den meisten Gewinn hätten, auch bis zu einem gewissen Grade zu verpflichten seien, für die Folgen der Arbeitslosigkeit einzutreten. Mit anderen Worten: Die Unternehmer oder die Betriebsgesellschaften, welche den guten Verdienst gehabt, müßten auch für die Arbeitslosen, welche zum großen Teil der Landwirtschaft entribsen seien, einstehen. Der Gedanke ist kühn, man kann ihm theoretisch auch eine gewisse Folgerichtigkeit nicht absprechen, aber praktisch ist es damit nichts. Wir würden zu ganz unhaltbaren Zuständen, zu einer finanziellen Belastung jedweder Arbeitstätigkeit kommen, welche die Lust zu größeren Unternehmungen verschächte.

Es ist richtig, eine unerfreuliche Thatsache ist es, daß ein jeder industrielle Aufschwung der Landwirtschaft Tausende von Arbeitern kostet, die in der Mehrzahl dem Ackerbau für immer verloren sind. Wer erst einmal für ein paar Jahre aus dem landwirtschaftlichen Betrieb herausgeworfen ist, der gewöhnt sich schwer wieder hinein; so schnell, wie die industrielle Lust die treuerzigen ländlichen Anschauungen verdrängt, so schwer wird es der ländlichen Stimmung, später über die in industrieller Arbeit gewonnenen Eindrücke wieder Herr zu werden. So bleibt die ländliche Arbeiterfrage in jedem Falle eine der wichtigsten volkswirtschaftlichen Fragen, die nicht mit der einfachen Behauptung: Höherer Lohn beseitigt diese Frage!, gelöst ist. Wenn gesetzlich ein landwirtschaftlicher Minimallohn und demgemäß ein gesetzlicher Preis für landwirtschaftliche Produkte normiert werden sollte, so würde es reichlich Ach und Weh geben!

Doch diese Thatsache kann noch nicht dahin führen, die Fürsorge für die Arbeitslosen zwangsweise auf die privaten Unternehmungen abzuwälzen. Zum guten Teil besteht eine solche Fürsorge bereits freiwillig, denn die Arbeitgeber beschäftigen oft ihre Angestellten weit länger und in weit größerer Zahl, als es sich mit ihrem wirklichen Nutzen verträgt. Die Arbeiter-Entlassungen und die Kürzungen der Arbeitszeit sind in der Regel erst dann in größerem Umfange eingetreten, als wir schon tief drin in der unglückseligen Konjunktur waren, lange Zeit sind die Betriebe ganz oder fast ganz im vollen Umfange fortgeführt worden, um die Leute nicht dem Rückenmeister Schmalhans zu überweisen.

Spare in der Zeit, so hast du in der Not! Man könnte dies treffende Wort einem Jeden, nicht etwa bloß den Arbeitern, in der Zeit guten Verdienstes zurufen und es hat auch in den letzten Jahren an Warnungen und Mahnungen zur Vorsicht nicht gefehlt. Sie sind nicht in erwünschtem Maße beachtet worden, denn sonst hätte der Verlust bei den stattgehabten Krachs nicht so groß sein können. Hiezu kommt aber auch noch, daß sich in den guten Zeiten die Ausgaben für die Lebensunterhaltung bedeutend vermehren, daß sich die Preise gar vieler Bedarfsartikel, häufig auch die Wohnungsmieten, steigerten. Selbst bei gutem Gewinn ist es nicht für jeden leicht gewesen, die geschätzte Tugend der Sparbarkeit in besonderem Maße zu üben.

Man darf nichts Unmögliches verlangen, und dahin gehört eine Fürsorge, wie die oben erwähnte. Weiß man doch, wie schwer es schon ist, auch nur eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit zusammenzubringen, und zwar nicht bloß aus finanziellen Gründen. Man weiß sehr wohl, daß neben Tausenden von tüchtigen Leuten sich auch genug minder Befähigte, selbst Drückelberger finden, die in gar zu weitgehender Fürsorge ohne langes Bedenken eine Spezial-Rücknahme auf sich erbliden würden, so daß so ziemlich das Gegenteil von dem, was man erstrebt, erreicht würde. Damit ist nichts anzufangen, wenigstens heute noch nicht.

Wie von jedem Arbeitgeber verlangt wird, daß er genau kalkulieren und rechnen kann, ebenso kann man auch vom Arbeiter fordern, daß er rechnet, nicht nur von heute auf morgen, sondern von heute auf später. Es ist nicht damit gethan, daß man sich für einen Stellenwechsel entscheidet, weil man auf dem neuen Posten pro Woche so und so viel mehr verdient, es bleibt zu überlegen, ob nicht stei-

gende Ausgaben, den steigenden Einnahmen gegenüberstehen, ob die letzteren auch für eine solche Zeit gewährleistet sind, daß der Sprung vom Gewissen ins Ungewisse lohnt. Daraus ist viel gelernt, darin muß es anders werden. Nicht bloß ein Unternehmer kann sich verpekulieren, auch dem Arbeiter kann das passieren und ist das passiert!

### Tagespolitik.

Die Industrie muß für ihre Arbeitslosen selbst sorgen, sagt das „Deutsche Adelsblatt“. Hat sie die Leute vom Lande in die Stadt gelockt, hat sie sie verleitete, die wirtschaftlichen Fähigkeiten des Landvolks zu vergessen, daß sie nur noch von der Hand in den Mund zu leben verstehen, so darf sie die Arbeiter nicht einfach auf die Straße setzen, wenn sie einmal weniger als 10 oder 20 % verdient und die Figger an der Börse einmal mit ihrer Weisheit zu Ende sind. Es ist doch ein Unsinn, von diesen Vorgängen das Wohl und Wehe Tausender von Menschen abhängig zu machen. Und es ist ein förmlicher Wahnsinn, von den auf diese Weise entstandenen hungernden Massen die Ordnung in Staat und Gesellschaft gefährden zu lassen. Es muß daher eine progressive Dividendensteuer eingeführt werden, die schnell zur Bildung eines entsprechenden Fonds beitragen wird, von dem die Arbeitslosen zum wenigsten vor bitterer Not so lange geschützt werden können, bis sich eine anderweitige Verteilung der Arbeitskräfte bewerkstelligen läßt. Wenn die Arbeitergroßen genügen, um große und andauernde Streiks durchzuführen, wird unsere Industrie doch wohl auch für den wichtigen Fall Vorsorge treffen können, wo Arbeiter ohne eigenes Verschulden brodblos geworden sind. Außerdem müßte aber nach Maßgabe der stattgefundenen Entlassungen eines jeden einzelnen Betriebes eine entsprechende Beisteuer erfolgen, damit auch in Zeiten der Hochkonjunktur die Mehrheit der Medaille unsern Herrn Börseinspekulatoren immer gegenwärtig sei. Die Jügelung der wilden Spielwut würde unsere Industrie überhaupt in ein ruhiges Fahrwasser leiten und so weniger Schwankungen, desto weniger Arbeiterentlassungen. Die Verpflichtung der Industrie, für ihre Arbeiter zu sorgen, würde aber eine solche Jügelung bewirken. — Die „Köln. Volksztg.“, das leitende Organ des Centrums, stellt sich ganz auf den Standpunkt obiger Ausführungen. Ueberproduktion und Ueberproduktion seien die Hauptursachen für die wirtschaftlichen Krisen, unter denen große Massen der Arbeiter unverschuldet so schwer zu leiden haben. Diejenigen, welche die Krisen herbeiführen, seien in erster Reihe verpflichtet, für die Opfer derselben aufzukommen; für die Gesetzgebung biete sich hier eine bedeutungsvolle Aufgabe dar. So lange allerdings diese Aufgabe nicht gelöst sei, müßten Staat und Kommunen umfassende Maßregeln gegenüber der periodisch wiederkehrenden Arbeitslosigkeit ergreifen. — Auch die „Deutsche Tagesztg.“ ist der Meinung, daß die Anregung Beachtung verdiene, und daß man den Versuch machen müsse, die Industrie für die Verjüngung der Arbeitslosen heranzuziehen. So sehr einfach sei das Problem indessen doch wohl nicht, da auch dafür Sorge getragen werden müßte, daß es der Industrie nicht so leicht gemacht wird, in Zeiten der Hochkonjunktur ungezählte Arbeitermassen heranzuziehen. Das Blatt kündigt schließlich die Erörterung der gegebenen Anregung im Reichstage oder preussischen Landtage an.

Ein bemerkenswerter Erlaß des preussischen Kriegsministers gelangt gegenwärtig bei Gelegenheit der Herbstkontrollversammlungen zur Verlesung, der die Behandlung von betrunkenen Soldaten betrifft. Der Erlaß lautet im wesentlichen: Jeder Unteroffizier muß bemüht sein, die betrunkenen Soldaten in Güte zum Nachhausegehen zu bewegen. Nur wenn alle guten Worte nichts nützen, ist von der militärischen Nachgewalt Gebrauch zu machen. Des Weiteren soll er bedenken, daß Soldaten sich in der Trunkenheit in einem solchen Zustande der Erregung befinden, daß sie sich der Vorschriften der Disziplin und der militärischen Pflichten in Bezug auf ihr Benehmen gegen Vorgesetzte nicht mehr bewußt sind und es darum leicht zu Ausschreitungen und Thaten kommt, die für sie von den schwersten Folgen begleitet sein könnten. (Und Offiziere?)

Es soll thatsächlich um den Zustand des Königs Eduard von England schlimm bestellt sein. Ob es ein Krebsleiden ist oder eine andere, ebenso unheilbare, tödliche Krankheit, von der man nicht gern spricht, mag dahingestellt bleiben. — so schreibt man der „Rh. Westf. Ztg.“ — Thatsache ist aber, daß der König meistens gezwungen ist, seine Nahrung in flüssigem oder doch sehr dünnem Zustande einzunehmen, und zwar soll er sich dabei einer besonders konstruierten silbernen Röhre bedienen, da auch seine ganze

Mundhöhle sehr schlimm angegriffen sein muß und zur Verarbeitung von festen Speisen nicht mehr dienlich ist. Es ist ferner Thatsache, daß König Eduard in den letzten wenigen Monaten ganz außerordentlich gealtert hat und es erregte bei dem Einzuge des Thronfolgerpaars allgemeines Erschrecken, als nur zu deutlich ersichtlich wurde, wie krank und grau die Gesichtsfarbe und das ganze Aussehen des Königs war. Zum Ueberflus war ein nervöses oder schmerzhaftes Zucken der Gesichtsmuskeln mehr wie auffällig, und wenn zu diesen Umständen die Gerüchte von einem in voriger Woche stattgefundenen Ohnmachtsanfall und von häufigen Atembeschwerden gerechnet werden, so wird die Angst der Londoner und der Engländer im allgemeinen verständlich.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 15. Novbr. Am Mittwoch nachmittag ereignete sich in einer hiesigen Rotgerberei ein bedauerlicher Unglücksfall. Der verheiratete Schuhmacher Michael Großhans brachte nämlich die linke Hand aus Unvorsichtigkeit, trotz vorhergegangener Warnung, in einen sich im Betriebe befindlichen Ventilator. Hierdurch erlitt Großhans derartige Verletzungen, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte, und wohl längere Zeit arbeitsunfähig sein wird. — Einen weit schrecklicheren Unfall, wie der obige, haben wir aus dem benachbarten Orte Grömbach zu berichten. Der in der dortigen Bierbrauerei beschäftigte, ca. 24 Jahre alte Bierbrauer Waldenbut von Egenhausen, kam gestern abend einem Transmissionsriemen zu nahe, wurde von demselben erfaßt und mehreremale mit herumgeschleudert. Die dadurch verursachten Verletzungen waren so schwerer Art, daß der Tod sofort eintrat.

\* Altensteig, 15. Nov. Die schon seit längerer Zeit erwarteten gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz der bei Bauten beschäftigten Personen gegen Gesundheitsgefahren sind nunmehr erschienen. Es wird dadurch bestimmt, daß beim Eintritt kalter Witterung, in der Regel vom 15. Okt. bis 15. März, während der Ausführung von Arbeiten im Innern von Bauten die Thür- und Lichtöffnungen der einzelnen Räume, in denen gearbeitet werden soll, mit Dichten, wenn auch nicht zu dauerndem Verbleib bestimmten Beschläüssen zu versehen sind. Die Verwendung von über Rahmen gespanntem Jutevlies oder Segeltuch zum Verschließen der Öffnungen ist hierbei gestattet. Auf denjenigen Baustellen, auf denen mehr als 10 Arbeiter längere Zeit beschäftigt sind, ist bis zur entsprechenden Benützung der Räume in dem Gebäude selbst für die Arbeiter ein mit Fenstern versehenes und gut überdachtes Unterkunftsraum, sogenannte Bauhütte, von genügender Größe und mit ausreichender Sitzgelegenheit zur Verfügung zu stellen. Zur Winterzeit muß dieser Unterkunftsraum heizbar sein; Materialien sollen in demselben nicht gelagert werden. Ferner wird bestimmt, daß auf den Baustellen u. verschließbare Aborte zu errichten sind. Auch auf Zimmer- und Steinhauerplätze, sowie auf andere Bauhöfe finden diese Vorschriften sinngemäße Anwendung. Beim Vorhandensein besonderer Verhältnisse, namentlich bei einfacheren Bauten auf dem Lande, ist die Ortspolizeibehörde befugt, von einzelnen dieser Vorschriften zu entbinden. Verantwortlich für den Vollzug dieser Vorschriften ist der Generalunternehmer; in allen anderen Fällen der Eigentümer des Baues, bezw. des Bauhofes.

\* Amdorf, 12. Nov. Stadtschultheiß Hermann hat in Anbetracht seines hohen Alters sein Amt, das er viele Jahre lang verwaltete, niedergelegt. Infolgedessen ist die Ortsvorsteherstelle erledigt und wird die Wahl in den nächsten Tagen stattfinden. Aus der Mitte der Gemeinde ist eine Anzahl von Bewerbern aufgetreten.

\* Osterdingen, 13. Nov. (Geltendmachung der Haftpflicht.) Mitte August verunglückte der Bauer Vöfler von Osterdingen beim Holzfahren im Gewand Sohl auf Markung Eningen, als er mit andern Fahrleuten aus dem Eninger Gemeinwald Holz abführen wollte. Er fuhr einen abhässlichen schlechten Weg mit gesperrem Wagen. Die Pferde konnten denselben nicht mehr halten und der Wagen ging Vöfler über den Unterleib, daß er augenblicklich tot war. Die Witwe des Verunglückten beansprucht nun von der Gemeinde Eningen auf Grund des Haftpflichtgesetzes eine jährliche Rente von 580 Mark, da das Unglück durch den in schlechtem Zustand erhaltenen Waldweg herbeigeführt worden sei. Da die Gemeinde bestritten, ersatzpflichtig zu sein, wird die Sache vor Gericht zum Austrag gebracht werden.

\* Stuttgart, 13. Nov. In der Rechtsbeschwerde des Jhrn. v. Wänd und seiner Mutter gegen dessen Einweisung in die Heil- und Pflanzanstalt Schussenried verurteilte heute vormittag 9 Uhr der Verwaltungsgerichtshof



sein Urteil. Der am 11. ds. eingekommene Antrag des Rechtsanwalts Hauptmann und des Frl. v. Münch auf Nachprüfung der Sache durch weitere Sachverständige wurde vom Verwaltungsgerichtshof durch Beschluß vom gestrigen Tage abgelehnt. Die von Frl. v. Münch und seiner Mutter gegen die Entscheidung des Ministeriums des Innern erhobene Rechtsbeschwerde wird als unbegründet abgewiesen. An den Sporteln von 400 M. hat v. Münch  $\frac{2}{3}$  seine Mutter  $\frac{1}{3}$  zu tragen. Die Verlesung der Entscheidungsgründe währte nahezu  $\frac{3}{4}$  Stunden. Es sei daraus hervorgehoben, daß der Verwaltungsgerichtshof alle gegen seine Zuständigkeit, das bisherige Verfahren, die Annahme der Gesesskrankheit und Gemeingefährlichkeit v. Münchs und dessen Einweisung in eine Irrenanstalt erhobenen Einwendungen und Beschwerden als unbegründet zurückweist, entsprechend dem vom Medizinalkollegium, der Regierung für den Schwarzwaldkreis und dem Ministerium des Innern vertretenen Standpunkt und dabei am Schlusse der Entscheidung sich dahin ausspricht, daß es nur von dem Verhalten v. Münchs in der Irrenanstalt abhängen werde, ob seine Einweisung nur eine zeitweilige oder eine dauernde sein werde.

**Stuttgart, 13. Nov.** (Volksschulwesen.) Württemberg hat gegenwärtig 4884 Volksschulklassen mit zusammen 293,777 Schülern (also rund 60 pro Klasse), 219 höhere Mädchenschulen mit 4066 Schülerinnen, 370 Realschulklassen mit 10,139 Schülern und 466 Gymnasialklassen mit 8464 Schülern. Die staatlichen Ausgaben betragen für 1 Volksschüler 12 Mark, für 1 Gymnasialisten 100 Mark, für 1 Seminaristen 512 Mark, für eine Seminaristin 544 Mark, für 1 Studierenden der Universität 687 Mark, für einen Studierenden des niederen theologischen Seminars 1000 Mark.

**Waldingen a. G., 13. Nov.** Der hiesige Gemeinderat hat beschlossen, auf den Bezug von Diäten zu verzichten, mit Rücksicht auf die der Stadtkasse dadurch erwachsende Belastung.

**Gerabronn, 13. Nov.** In dem benachbarten Michelbach a. N. verlor die bei dem dortigen Schaltherrn bedienstete Magd auf recht bedauerliche Weise das Auge. Dieselbe hatte das auf der Weide befindliche Vieh zu beaufsichtigen und wollte die um das Horn einer Kuh verwickelte Peitsche ablösen, wobei die Kuh eine Bewegung machte und ihr mit dem Horn ein Auge ausstieß. Die Unglückliche mußte sich zu einer Operation in die Augenklinik nach Tübingen begeben, doch ist alle Hoffnung vorhanden, daß die Sehkraft des andern Auges nicht geschwächt wird.

**Gerabronn, 14. Nov.** Bei einer Treibjagd bekam der 35 Jahre alte verheiratete Deponom Krämer aus Unvorsichtigkeit auf einen Meter Entfernung einen Schuß mit Jagenshot in die linke Rückenpartie, so daß die Schrotkörner vorne am Körper wieder heraustraten. Krämer hatte noch so viel Kraft, nach Hause zu gehen, doch läßt sein Zustand das Schlimmste befürchten.

**Weinsberg, 14. Nov.** In der Nacht zum 12. ds. wurde bei dem alleinwohnenden Weingärtner A. Muffinger in Eichelberg, hies. Oberamt, eingebrochen. Mittels einer Leiter stieg der Dieb in das Dachstod des Hauses ein und begab sich von dort in das im Parterre gelegene Schlafzimmer des Muffinger. Dort erinam er einer Kassetten, in der sich ca. 22,000 M. in Schuldscheinen und Wertpapieren befanden, einige Coupons und entfernte sich dann unbehelligt.

(Verschiedenes.) In Dedheim, OÄ. Neckarthal, hat sich Schultheiß Kiegg von dort, gegen den seitens der Staatsanwaltschaft Heilbronn eine gerichtliche Verhandlung eingeleitet war, kurz vor Beginn derselben erschossen. — In Tübingen hat sich der verheiratete Restaurateur zur Pfalz, Christian Kolb, in seinem Gartenhäuschen mit einem Gewehr erschossen. — In Weisingheim wurde die seit 3. ds.

vermählte Ehefrau des Weingärtner's Müller als Leiche aus dem Neckar gezogen. Sie läßt neun noch unmiündige Kinder zurück. — Der am 11. ds. auf dem Bahnhof in Oberndorf beim Verladen von Vieh verunglückte 3. Kolle von Efringen ist an den dabei erlittenen Verletzungen gestern gestorben. — In Weuren, OÄ. Neresheim, kam es letzten Samstag zwischen Holzmachern, die in einer Wirtschaft zum Vespertrunk versammelt waren, zu einer blutigen Schlägerei. Ein Arbeiter aus Waldhausen wurde so schwer verletzt, daß der Arzt und der Geistliche gleichzeitig gerufen wurden; die anderen sind mit leichten Verletzungen davon gekommen.

Der Mörder des Kaufmanns und Bierbrauers Neumeier in Freilburg, der Diebstahl Paul Kleinhaus von Markdorf (Amts Ueberlingen), hat sich im Gefängnis entleibt.

Zum Ehekonflikt des Großherzogpaars von Hessen wird dem Lok.-Anz. aus Wiesbaden gemeldet: Zu einem Konflikt soll es hiesigen Verächten zufolge vor etwa 8 Tagen während des Infognito-Aufenthalts des Großherzogpaars im hiesigen Hotel Bayerischer Hof gekommen sein. Aus Frankfurt teilt man demselben Blatt mit: Die Großherzogin von Hessen lehnt es entschieden ab, nach Darmstadt zurückzukehren. Auch die Vermittlungsversuche des Prinzen Heinrich von Preußen, des Schwagers des Großherzogs, scheinen zu keinem Ergebnis geführt zu haben.

**Augsburg, 14. Nov.** Heute vormittag begann unter großem Andrang die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Räuber Kneißl und seinen Genossen, den Fleckbauer Krieger von Rechenbrunn. Im ganzen sind 122 Zeugen geladen.

**Augsburg, 14. Nov.** Das Verhör Kneißls nahm den ganzen Tag in Anspruch. Der Angeklagte gab im wesentlichen die ihm zur Last gelegten Diebstahls- und Raub-anfallsacten zu, welche er teils allein, teils mit anderen verübte. Man habe zu ihm gesagt, er solle es seinem Onkel Pascolini (dem berühmten Räuber) nachmachen. Bezüglich der Ermordung der beiden Gendarmen, welche im Fleckbauer-Anwesen mit dem Bajonet nach ihm suchten, giebt Kneißl an, er habe nicht auf die Gendarmen gezielt, sondern aus Geratewohl losgeschossen. Gegen Abend erklärte der Amtsgeschichtsbüro Kneißl bei nicht mehr vernehmungsfähig. Darauf wurde der zweite Angeklagte, der Fleckbauer Krieger von Rechenbrunn vernommen, welcher in Abrede stellt, mit den Gendarmen in Haß gelebt und den Kneißl zur Mordthat angezettelt zu haben.

**Berlin, 13. Nov.** In der gestrigen Sitzung des Bundesrats haben die Vertreter mehrerer Bundesstaaten gegen die Festlegung von Minimaltarifen für Getreide gestimmt. Der Entwurf des Zolltarifs soll im Ganzen mit großer Mehrheit gegen einige Stimmen, wahrscheinlich also die der Hansestädte und eines oder des anderen kleineren Staates angenommen worden sein. — Wie der „Vorwärts“ mitteilt, haben bisher die Petitionen gegen die Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel in 93 Reichstagswahlkreisen 1 675 000 Unterschriften erhalten.

**Berlin, 13. Nov.** Daß ein Gesetzentwurf dem Reichstage zugehen wird, durch den die Mißstände des fliegenden Gerichtsstandes der Presse beseitigt werden, ist nach der Nationalall. Korrespondenz mit Sicherheit anzunehmen; die bezüglichen Verhandlungen zwischen den verblüdeten Regierungen gehen ihrem Abschluß entgegen.

Der Rücktritt des Grafen Haffelot von seinem Posten als britischer Botschafter in London, der schon seit einiger Zeit wegen andauernder Krankheit als ziemlich sicher galt, ist nunmehr erfolgt. Der Kaiser hat den Botschafter auf seinen Wunsch von dem Londoner Posten enthoben, ihm in einem huldvollen Schreiben seinen Dank für die 44jähr. Amtstätigkeit in Madrid, Konstantinopel und London ausgesprochen und ihm als Beweis seines Wohlwollens den

Verdienstorden der preussischen Krone verliehen. Das kaiserliche Schreiben ist vom 8. Nov. datiert.

**Berlin, 14. Nov.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Als Nachfolger des Grafen Haffelot auf dem Botschafterposten in London wird der Gesandte in Hamburg, Graf Wolf-Metternich, anbersesehen.

**Berlin, 14. Nov.** Offiziös wird bestätigt, daß der Vertrag zwischen der Württ. Postverwaltung und der Reichspost über die Einführung der Einheitsmarke in erster Linie das Verdienst des früheren württembergischen Ministerpräsidenten Dr. Frl. v. Mittnacht sei. Die Berl. Pol. Nachr. fügen hinzu: Wir glauben auch in der Annahme nicht fehlzugehen, daß der Kaiser mit Rücksicht auf die Verdienste Mittnachts um das Zustandekommen der Verständigung bereits vor zwei Jahren Anlaß genommen hat, ihm durch den preussischen Gesandten in Stuttgart den kaiserlichen Dank und die vollste Anerkennung für die erneute Förderung des nationalen Gedankens und die dabei betätigte reichsfreundliche Gesinnung auszusprechen zu lassen.

**Berlin, 14. Nov.** Ueber die vom Bundesrat beschlossene Aenderung des Zolltarifs wird einem hiesigen Blatte berichtet: Die Hopfenzölle wurden um  $\frac{1}{2}$  erhöht, die Quebrachzölle um die Hälfte ermäßigt, der Gänsezoll von 70 Pfennig für das Stück blieb bestehen, für den Doppelzentner wurde indes ein neuer Zoll von M. 24 hinzugefügt.

Die Akten über den Krongl.-Prozeß sind erst jetzt aus Gumbinnen in Berlin eingetroffen. Da das Material ein sehr weitverstreutes und sein Studium also ein zeitraubendes ist, nimmt man an, daß die Verhandlung vor dem Reichsmilitärgericht in diesem Jahre überhaupt nicht mehr stattfinden, sondern erst im neuen Jahre erfolgen wird. Das Urteil des Oberkriegsgerichts, das den Offizier Martin der Ermordung des Rittmeisters von Krosigk für schuldig befand und gegen Martin daher die Todesstrafe aussprach, während der Sergeant Hidel der Mithätererschaft nicht für schuldig befunden und daher freigesprochen wurde, wurde am 20. August gefällt. Die endgültige Entscheidung über Tod und Leben der beiden Genannten hängt aber erst von dem Spruche des Reichsmilitärgerichts ab. Der Freigesprochene wie der Verurteilte müssen auf diese Entscheidung recht lange warten.

**Gumbinnen, 12. Nov.** Die Bestattung des im Zweikampf gefallenen Leutnants Maslowich hat auf dem Friedhofe der reformierten Gemeinde zu Gumbinnen stattgefunden. Hinter dem Sarge schritten die nächsten Angehörigen, Pfarrer Maslowich im Ornat, die Braut des Verstorbenen und dann das Trauergefolge, alle Geistlichen der Stadt. Unter dem marktschützenden Wehlaggen der Braut wurde der Sarg zur Gruft getragen. Kein Auge blieb trocken, so tief ergriffen war alles von dem tragischen Geschehnisse der jungen Dame, die am Freitag, am Tag des Polterabends, noch mit ihrem von Lebenskraft strotzenden Bräutigam zusammen war, die am vorlehten Sonnabend mit ihm vor dem Altar zu treten gedachte und die nun anstatt dessen, vier Tage später an der Gruft des Bräutigams steht! Tief erschütternde, zu Herzen gehende Worte sprach Superintendent Gemmel am offenen Grabe. Anklagend erhob er seine Stimme gegen das Duellwesen, dessen Opfer der Heimgegangene geworden. Jede Sünde erfordere eine Sühne. Aber hier, bei dem Verstorbenen, sei die Schuld doch wahrlich viel zu gering, um eine solche Sühne zu verlangen, die so viel Jammer und Elend erzeugte. Dieses Grab ist eine Anklage gegen falsche Erbgelasse. Wann wird sich der mutige Mann finden, der es wagen wird, gleiches Recht für alle zu fordern, so daß nicht ein Stand andere Begriffe von Recht und Gerechtigkeit hat als der andere? Ist die Schuld dieses Offiziers so groß gewesen, daß er sie nur mit seinem Leben sühnen konnte? Ein gerechter Richter-spruch hat für alle etwas Befreiendes; war dieses Gerechtigkeit?

**Selbst**

In jedes Haus, wo Liebe wohnt,  
Da scheint hinein auch Sonn' und Mond,  
Und ist es noch so ärmlich klein,  
So kommt der Frühling doch hinein.

**Mächte der Finsternis.**

Roman von Helmut Wolfhard.

(Fortsetzung.)

„Aber als mir ein junger Herr unserer Bekanntheit vor einiger Zeit die Ehre erwies, sich um meine Hand zu bewerben, erklärte Papa mir ausdrücklich, daß er nicht gesonnen sei, bei der Wahl meines Gatten jemals einen Zwang auf mich zu üben, und daß er keinen andern Anspruch an seinen künftigen Schwiegersohn erheben werde, als denjenigen persönlicher Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit. Davon allerdings,“ fügte Elisabeth mit lustiger Schelmerei hinzu, „wird er sich schwerlich etwas abdingen lassen.“

Sie traten in die Halle ein, aber sie fanden Rodewald an der Stelle, wo sie ihn verlassen hatten, nicht mehr vor. Der Herr sei schon vor einer Viertelstunde gegangen, die andern Herrschaften zu suchen, berichtete der Monteur; ein kleiner nasewaiser Lehrling aber fügte hinzu, er habe den Herrn mit den weißen Haaren soeben in das Kabinett des Herrn Morris eintreten sehen.

„Es wird uns nichts anderes übrig bleiben, als ihm dorthin zu folgen,“ meinte Bernhard, während sie weiter gingen. „Für meine feierliche Erklärung werde ich mich ohnedies in einem salonsfähigeren Zustand zeigen müssen.“

Aber die entscheidende Wendung der Dinge sollte rascher erfolgen, als er es ahnen konnte. Sie fanden Rodewald in einem anscheinend sehr ernsthaften und angelegentlichen Gespräch mit Herrn Morris, und beim Ein-

tritt der beiden jungen Leute gab der erstere dem Fabrikbesitzer einen Wink, welcher der Aufmerksamkeit Bernhards nicht entging.

„Wollen Sie nicht die Güte haben, mein lieber Herr Milow, diese Papiere durchzusehen,“ jagte Morris zu seinem Chef-Ingenieur, noch ehe dieser hätte zu Worte kommen können. „Da der Besteller sehr dringend eine telegraphische Antwort erbeten hat, wann wir die beiden Maschinen werden liefern können, so wäre ich Ihnen sehr verbunden, wenn Sie die kleine Angelegenheit ohne jeden Zeitverlust erledigen wollten.“

Gegen einen so bestimmten Auftrag ließ sich kaum etwas einwenden, wie befremdlich es Bernhard auch erscheinen wollte, daß er auf diese Weise hinausgeschickt wurde. Er ging in sein unmittelbares an das Kabinett des Chefs antretendes Arbeitszimmer, und er hatte die sehr einfache Berechnung, deren es bedurfte, schon nach zehn Minuten beendet. Als er wieder erschien, klärte sich das Rätsel auf.

Rodewald kam nämlich mit einem äußerst grimmi-gen Gesicht, das sehr beängstigend gewesen wäre, wenn nicht aus den kleinen Fältchen bei den Augenwinkeln der Schall hervorgeguckt hätte, auf ihn zu und jagte:

„Auf eine so hinterlistige Weise also hintergehen Sie das Vertrauen, das ich Ihnen entgegenbrachte, mein Herr? Besuchten Sie nicht, sich aufs Leugnen zu legen; denn ich habe für Ihre Schuld zwei ganz unbefleckliche Zeugen in diesen meinen leidlich scharfen Augen, und es würde mir bei der Öffentlichkeit Ihres Vergehens wahrscheinlich nicht schwer fallen, noch ein paar Dutzend andere aufzutreiben. Es war erst meine Absicht, mich auf fünf Schritt Barriere oder noch etwas weniger mit Ihnen zu schießen! Nur den Bitten dieses armen, verführten Opfers und der sehr warmen Fürsprache des Herrn Morris haben Sie es zu verdanken, wenn ich darauf verzichte und Ihnen überlasse, sich auf

irgend eine andere Weise aus der Affäre zu ziehen. Heraus also mit der Sprache! Was wollen Sie thun, um mir Genugthuung zu gewähren, ohne die es nun einmal nicht abgehen kann?“

„Was ich thun will, Herr Rodewald? Ich will mich zu meiner Verteidigung auf das unanfechtbare Gesetz berufen, daß der Bräutigam seine Braut küssen darf, wo immer sie selbst es ihm gestattet. Unter Voraussetzungen natürlich, daß Sie mir nicht etwa kraft Ihrer väterlichen Rechte verbieten wollen, Elisabeth meine Braut zu nennen.“

„Was soll ich wohl dagegen thun, wenn die am meisten Beteiligten so wenig geneigt scheinen, einen Einspruch zu erheben. Sehr meinetwegen zu, wie ihr miteinander fertig werdet! Schließlich trage ich doch nur selber an dem ganzen Unglück die Schuld, denn ich war es ja, der den Versuch des Establishments vorzuschlug, und auf mir ruht die Verantwortung dafür, daß ich euch miteinander allein ließ. Wer hätte aber auch ahnen können, daß sich nicht nur zwischen blühenden Fliedersträuchern, sondern auch zwischen Schmelzöfen und Dampfhämmern die Herzen dieses jungen Volkes finden können!“

Rodewald streckte dem Ingenieur seine Hand entgegen, und dieser ergriff sie mit mannhaftem Druck.

„Ich danke Ihnen von Herzen, Herr Rodewald! Mein Leben wird fortan ausschließlich der Aufgabe gewidmet sein, Elisabeth glücklich zu machen. Unsere Herzen aber hat nicht erst der große Dampfhammer zusammengeschiebet, sondern sie gehören längst zu einander, und selbst wenn sie heute an der Fabrik vorübergefahren wären, hätten Sie sich wohl darin finden müssen, daß ich eines Tages im Herrenhause von Sandhofen erschienen wäre, um mir meine kleine Gefährtin aus dem Eisenbahntoupe zu einer Reise abzuholen, die hoffentlich glücklicher enden wird, als unsere erste gemeinsame Fahrt.“ (F. i.)



Ueber das Gruben-Unglück in **Stassfurt** wird noch gemeldet: Am Montag nachmittag 2 1/2 Uhr machte sich in Stassfurt und in dem benachbarten Leopoldshall eine heftige Erderstüttung bemerkbar. Es entstand ein allgemeiner Schrecken. Niemand wusste im Augenblick, woher die Erschütterung kam. Dann vermutete man, im Leopoldshaller Schacht sei eine Katastrophe eingetreten. Schließlich verbreitete sich die Nachricht, daß im Schacht Ludwig II., der im Stassfurter Stadtbezirk liegt und vom Centrum des Ortes nur 20 Minuten entfernt ist, ein Unglück sich ereignet habe. Zwei Abbau-Sohlen waren in einer Länge von ungefähr 200 Metern niedergestürzt, gerade als zahlreiche Arbeiter die Schicht beendeten hatten und den Schacht verlassen wollten. Ungefähr 80 Mann wurden von dem Unfall betroffen. Sofort stellte man umfangreiche Rettungsarbeiten an, und es gelang, etwa 60 Personen lebend zu Tage zu bringen, wenn auch eine große Anzahl von ihnen teils schwer, teils leicht verletzt waren. Bisher sind drei Tote geborgen, während die übrigen Bergleute noch vermisst werden. Die Dehauerarbeiten befinden sich zur Zeit noch unter und hinter den niedergegangenen Massen. Ihr Schicksal kennt man nicht. An der Unfallstelle sind 4 Ärzte tätig. In Stassfurt herrscht äußerst große Aufregung und Trauer.

**Kositz**, 14. Nov. Gestern verurteilte das Schwurgericht den Kathner Johann Morzuch in Czestochowa wegen Sittlichkeitsverbrechen und Mordversuchs, begangen am 26. Juni 1901 an der Wirtschafterin Nina Rudat im Rittler Balde und wegen eines im Jahre 1900 verübten Sittlichkeitsverbrechens zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht.

**Köln**, 13. Nov. Die Köln. Ztg. meldet aus Sofia: Ein unglaubliches Gerücht will wissen, die makedonischen Elemente seien sehr bestürzt, daß im Falle der von Mäubern gefangen genommenen amerikanischen Missionarin Miss Stone die Spigen sich sofort gegen sie gerichtet haben, sowie daß die Geldbeschaffung solche Schwierigkeiten machte. Um jede Spur der Urheberschaft zu verwischen, sei Miss Stone vor einiger Zeit ermordet worden.

### Ausländisches

**Wien**, 13. Nov. In Dostreien wird die Meldung, daß die deutsche Kaiserin nach Abjazzia sich begeben wolle, sowie das Gerücht von einer dort stattfindenden Begegnung zwischen den Kaisern Wilhelm und Franz Joseph, als unwichtig bezeichnet.

**Budapest**, 14. Nov. Der Kassenbeamte des städtischen Steueramtes, Viktor Reklmetshy, ist nach Unterschlagung von Steuergeldern im Betrage von 500,000 Kr. flüchtig geworden.

**London**, 13. Nov. Dr. Leyb's Besuch in Berlin und Salisbury's Redewendung, „er könne nicht alles sagen, was er wisse“, gibt Anlass zu neuen Friedensgerüchten. Angeblich soll Richter sogar telegraphiert haben, daß die Boern Frieden machen wollen.

**London**, 14. Nov. Reuter meldet aus Glenwilliam vom 3. d. d.: Eine größere Burenabteilung tritt am 29. Okt. bei Bosvenda einen aus 35 Mann Kolonialtruppen eskortierten Convoi an. Nach hartnäckigem Widerstand erbeuteten die Buren den Convoi. Die Verluste der Engländer betragen 14 Mann, darunter mehrere Offiziere; die Buren sollen die gleichen Verluste haben.

**London**, 14. Nov. Bei den Schiffbrüchen, die in den letzten Tagen an der Küste von Großbritannien infolge der dort wütenden Stürme vorgekommen, sind, soweit bis jetzt festgestellt ist, 129 Personen umgekommen.

**London**, 14. Nov. Kriegsminister Brodrick hielt bei einem Diner eine Rede, in der er ausführte: Kein Krieg sei mit mehr Menschlichkeit geführt worden, als der in Südafrika. Es sei unmöglich, die Sterblichkeit in einem

Lager mit derjenigen in einer Stadt zu vergleichen; man habe dort mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, sowie mit der Unkenntnis der gewöhnlichen sanitären Vorschriften, mit der Verheimlichung der Krankheiten und mit dem merkwürdigen Voratz, keine ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Brodrick schreibt die Verlängerung des Krieges der allzuwohlwollenden Behandlung der Rebellen zu. Die Buren verheimlichten bisher ihre Spur, indem sie die Eingeborenen auf dem Marsche töteten. Erst heute habe er ein Telegramm von Kitchener erhalten, in welchem es heißt, an den Eingeborenen verübte Mordthaten der Buren seien häufig vorgekommen. Am letzten Sonntag seien wieder zwei Eingeborene tot auf dem Boden eines Minenschachtes aufgefunden worden, wohin sie mit gebundenen Händen hinabgeworfen worden waren. In den Konzentrationslagern und auf den verschiedenen Inseln befinden sich 42,000 Buren, die Zahl der Getöteten und Verwundeten, sowie derjenigen, die das Land verlassen haben oder auf Ehrenwort freigegeben worden seien, betrage 11,000, unter den Waffen ständen noch 10,000. Durch Einführung des sogenannten Blockhausystems sei es den Engländern gelungen, den Aufenthalt der Buren in einem Gebiet von 14,700 Quadratmeilen in Transvaal und 17,000 im Orange-Freistaat unmöglich zu machen.

**London** depechiert man der Morgenpost: Besonderen Informationen zufolge erhalten die Gesandtschaften in Peking nun doch Gesandte. Ein-Hung-Hschang habe zwar seinerzeit auf den peinlichen Einbruch hingewiesen, den das machen würde, doch nötige die Haltung des chinesischen Hofes seit dem Tode des Staatsmannes zu den Befestigungen.

**Edinburgh**, 13. Nov. Der Postkutter „Aktive“ in Firth of Forth bei Granton ist gescheitert. Von der Besatzung sollen 23 Mann ums Leben gekommen sein.

**South Shields**, 14. Nov. Eine Lloyddepeche meldet: Der deutsche Dampfer „Agnes“, von Schweden nach Königsberg bestimmt, ist vergangene Nacht in der Nordsee untergegangen. Der Kapitän und 13 Mann von der Besatzung sind gerettet, 3 Mann sind ertrunken.

**Philadelphia**, 14. Nov. Der Dampfer „Etella“ sah in der Nacht vom 7. November unter dem 41. nördl. Breite und 59. westl. Länge ein brennendes Schiff untergehen. Es schien eine Explosion stattgehabt zu haben. Von der Mannschaft und dem Schiffe wurde keine Spur gefunden. Der Kapitän der „Etella“ glaubt, das Schiff sei ein Dampfschiff gewesen.

Nach einem Telegramm des New-York Herald aus **Port of Spain** erhob sich der venezolanische General Juan Pictet im Staate Carabobo gegen den Präsidenten Castro.

**Grenton** (New-Jersey), 14. Nov. Heute hat sich die Northern-Securities-Company mit einem Kapital von 400 Millionen Dollars gebildet zum Zweck, Anteile an Aktien und anderen Gesellschaftsinteressen zu erwerben. Die Registrierungsgebühr im Betrag von 80,000 Dollar wurde mit einem von Pierpont Morgan ausgestellten Check bezahlt. Dem Unternehmen nach ist Morgan identisch mit der neuen Gesellschaft, die, wie man annimmt, gebildet worden ist, um eine Interessensvereinigung einiger westlicher Eisenbahnen einschließlich der Northern-Pacific durchzuführen. Das Kapital der neuen Gesellschaft ist in 4 Millionen Stück Common-Shares zu 100 Dollars eingeteilt.

**Peking**, 14. Nov. (Reuter.) In den letzten 2 Tagen herrschte heftiger Schneesturm bei ganz ungewöhnlicher Kälte. Man befürchtet, daß, falls das jetzt herrschende winterliche Wetter andauert, die Rückkehr des kaiserlichen Hofes sich verzögern werde.

**Pretoria**, 13. Nov. Für die Flüchtlinge aus Transvaal werden jetzt wöchentlich 230 Erlaubnisheine zur Rückkehr ausgegeben.

Wie die „Tägl. Rundschau“ mitteilt, haben die Eng-

länder den Superintendenten der Hermannsburg Mission in Transvaal, Jordt, gefangen nach Pretoria gebracht. Es werden dort jetzt 12 Missionare der genannten Mission gefangen gehalten. Weiter besagt die Nachricht, daß die englischen Soldaten fortfahren, die Häuser der anderen Transvaal-Missionen zu plündern und die Kirchen und Schulhäuser zu verbrennen, z. B. in Versoba.

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart**, 11. November. (Landes-Produkten-Börse.) Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württ. Nr. 17.25, Wita Nr. 17.75-18, Saronska Nr. 18-18.25, Walla-Balla Nr. 18-18.25, Laplata Nr. 17.75-18, Amerikaner Nr. 18-18.25, Kernen Oberländer Nr. 17.50-17.75, Dinkel gering Nr. 11, prima Nr. 11.50-12, Roggen württ. Nr. 14.50-15, russ. Nr. 15.25-15.50, Gerste bayerische Nr. 17-17.25, ungarische Nr. 17.75-19, Haber Oberländer Nr. 14.75-15.25, Unterländer Nr. 13.50-14.50, Mais Laplata Nr. 14-14.25. Mehlpreise pr. 100 Kgr. inkl. Sad: Mehl Nr. 0: Nr. 29-29.50, dto. Nr. 1: Nr. 27-27.50, dto. Nr. 2: Nr. 25.50-26, dto. Nr. 3: Nr. 24-24.50, dto. Nr. 4: Nr. 21-21.50. Sappengries Nr. 29-29.50. Meie Nr. 10.

**Stuttgart**, 14. Nov. (Obstmarkt auf dem Wilhelmplatz.) Zufuhr ca. 20 Ztr. Mostobst. Preis per Ztr. Nr. 7.50 bis Nr. 8. (Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz.) Zufuhr ca. 200 Ztr. Kartoffeln. Preis per Ztr. Nr. 2.60 bis Nr. 3.60. (Krautmarkt auf dem Charlottenplatz.) Ca. 2000 St. Kraut. Preis per 100 St. Nr. 10 bis 14. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Bestern waren zugeführt: 39 Waggons aus Frankreich, 1 aus Elsaß, 3 aus Ungarn, 1 aus Oesterreich, 1 aus Italien und 1 aus Serbien, zusammen 46 Waggonladungen Mostäpfel zu je ca. 10,000 kg. Preis im großen 14.50 bis 15.20 Mk., im kleinen Nr. 7.40 bis Nr. 7.80 per Ztr. Ferner wurden 9 Waggons französische Mostbirnen im großen zu 1100 bis 1150 Mk. und im kleinen zu Nr. 5.70 bis Nr. 6 per Ztr. verkauft.

**Gödingen**, 12. Nov. Auf dem Güterbahnhof ist ein Waggon Kefel zugeführt zum Preis von Nr. 7.50 pro Ztr.; ferner zwei Waggon Birnen zum Preis von Nr. 6.50 pro Ztr.

Verantwortlicher Redakteur: W. Nieker, Altensteig

### „Halb und Halb“

d. h. halb Bohnenkaffee und halb Kathreiner's Malzkaffee ist in Tausenden von Familien eine beliebte Mischung geworden, weil Kathreiner's Malzkaffee den Kaffee nicht nur angenehmer im Geschmack, sondern — und das ist die Hauptsache — auch viel bekömmlicher macht.

Altensteig.  
la. gedämpftes  
**Knochenmehl**  
sowie **Kainit** und  
**Thomasmehl**  
empfehlen billigst  
**G. Schneider**  
Baumaterialien-Geschäft.  
**Ia. Hanja-Blut-**  
**melasse**  
**Fleischfuttermehl &**  
**phosphorjaurer**  
**Kalk**  
anerkannt bestes Futtermittel  
bei  
**Criesinger's**  
**Kaffee**  
A. A. 1.30, 1.40, 1.50 pr. Pfund in  
Packeten von 1/2 und 1 Pfund Netto-Iahalt  
natürlich geröstet und hochfein in  
Qualität, deshalb **beste Marke**.  
Altensteig: **G. Schumacher**  
Bernsd.: **J. Großhans**  
Gegenhausen: **J. Kattenbach**  
Walzgrafenweiler: **G. F.**  
Heintzel  
Nothfelden: **G. Wolf Wwe.**

Altensteig.  
**Gemeinde-Abend**  
unter Mitwirkung des Kirchenchors  
Sonntag abend von 6 Uhr an  
im Gasthof zur „Traube“.  
**Vortrag**  
über „evangelische Bewegung in Frankreich.“  
Hiezu werden alle Mitglieder der Gemeinde herzlich ein-  
geladen.  
**Stadtpf. Breuninger.**  
Spielberg.  
**Thomasmehl**  
hochprozentig  
**Kainit**  
**Knochenmehl**  
in frischer Sendung in meiner Nieder-  
lage in der „Traube“ in Alten-  
steig.  
**Kneff.**  
**Nüsse!! Nüsse!!**  
Sehr schöne Nüsse empfiehlt  
**G. Strobel.**  
Wiederverkäufer er-  
halten den billigsten  
Preis.  
**Gerichtstag in Neuweiler**  
Montag den 18. November.

  
**Fabrik-Lager**  
derbesten & solidesten Schürzen  
in allen Waschstoffen Woll-  
stoffen Halbwooll- & Seiden-  
stoffen zu Originalpreisen bei  
**C. W. Lutz**  
Altensteig.  
Eine freundliche  
**Wohnung**  
mit 2 Zimmern, Küche und  
Kellerplatz, sowie eine ge-  
gebote Bühnenlampe hat sofort oder  
später zu vermieten  
**G. Schneider**  
Baumaterialien-Geschäft.  
**Ia. rein buch. Bügel-**  
**tohlen**  
empfehlen billigst  
der Obige.

Fünfbrenn.  
**Arbeitergesuch.**  
Ein jüngerer, tüchtiger  
Arbeiter kann sofort eintreten  
bei dauernder Beschäftigung bei  
**D. Theurer**  
Schreinermeister.  
**Husten stiller**  
die bewährten und feinschmeckenden  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**  
2740 nos. beglaubigte  
Zeugnisse verbürgen  
den sicheren Erfolg bei Husten,  
Heiserkeit, Catarrh u. Ver-  
schleimung. Dafür Angebotenes  
weise zurück! Paket 25 Pfg.  
Niederlage bei  
**Fr. Flaig in Altensteig.**  
**Notiz-Tafel.**  
Konkurs wurde eröffnet über das  
Vermögen des Schuhmachers Karl  
Stoß in Calw. Konkursforderungen  
sind bis zum 7. Dezember bei  
dem Gerichte daselbst anzumelden.



Altensteig.  
**Malaga**  
**Rum**  
**Arae**  
**Cognac**  
**Punschessenz**  
 verschiedene  
**Liqueure**  
 empfiehlt  
 Conditor Schumacher Wwe.

Altensteig.  
 Am Samstag und Sonntag  
  
**Mehel-**  
**suppe**  
 bei gutem Stoff  
 in der Bahnhofrestauration.

Altensteig.  
**Zwiebel**  
**& Knoblauch**  
 sowie  
**Wallnüsse**  
 sind in schöner, gesunder und  
 haltbarer Qualität frisch ein-  
 getroffen bei  
 C. W. Lutz.  
**Schweine-**  
**Schmalz**  
 garantiert rein und frisch  
 bei Obigen.

Altensteig.  
**Unterhosen**  
**Unterleibchen**  
**Jagdwesten**  
 weiße & farbige Hemden  
**Steh- & Legtragen**  
 in Leinwand, Gummi und  
 Papier  
**Cravatten**  
 schwarz und farbig  
**Hosenträger**  
 empfiehlt billigt  
 Frh. Witzemann.

Altensteig.  
 Ein jüngerer  
**Jäger**  
**oder Lehrling**  
 findet sofort Stelle bei  
 Christian Schatle  
 Oberjäger bei H. Gebrüder Thener.

Oberweiler.  
 Einen Bursch  
  
**Milch-**  
**Schweine**  
 verkauft am  
 Montag den 18. d. Mts.  
 nachmittags 1 Uhr  
 Karl Gauß  
 Bäcker.

Altensteig.  
 Unterzeichneter ist geonnen  
**die Hälfte an einem**  
**Modig. Wohnhaus**  
 in der oberen Thalstraße  
 mit Keller usw.  
 zu verkaufen.  
 Auch können etwa  
**5 Morgen Felder**  
 mitverkauft werden.  
 Liebhaber wollen sich bei mir  
 melden.  
 Georg Günther.

## Bekanntmachung.

In der nächsten Zeit, von Montag den 18. Nov. d. J. ab,  
 werden die Brücken beim Waldhorn in Enzklösterle und beim  
 Lamm in Gompelscheuer im Staatsstrafenzug Nr. 110 Wildbad-  
 Schönegründ umgebaut, wobei je ein Teil der Brücke aufgerissen und  
**gesperrt**

und nur der andere Teil derselben für den Verkehr zur Verfügung ist.  
 Hierauf werden die Fahrwerksbesitzer aufmerksam gemacht.  
 Calw, den 14. Nov. 1901.

k. Straßenbauinspektion:  
 Sch ad.

Altensteig.  
 Unterzeichnete empfehlen hiemit bei billigsten Preisen  
  
**Seidenhüte, Haar- u.**  
**Wollfilzhüte, Lodenhüte,**  
**Knaben- und Kinder-**  
**hüte**  
 in den neuesten Fassonen u. Farben  
 sodann  
**Mützen jeder Art**  
 zu sehr billigen Preisen.  
 Gebrüder Walz  
 Hut- und Mützen-Geschäft.

**Gewerbe-Verein Altensteig.**  
 Sonntag, 17. November, mittags 4 Uhr  
 im „grünen Baum“  
**General-Versammlung.**  
**Tagesordnung:**  
 1) Rechenschaftsbericht über das Jahr 1900/1901.  
 2) Kassenbericht.  
 3) Wahl des Ausschusses.  
 4) Mitteilung über die neuen Bestimmungen betr.  
 Lehrlingswesen.  
 5) Verkauf alter Zeitschriften.  
 Hierzu sind die Mitglieder freundlich eingeladen.  
 Der Ausschuss.

Wie früher, ist auch diesen Winter  
**das Lehrlingsheim**  
 vom nächsten Sonntag, 17. November  
 mittags 3 Uhr an  
 im unteren Schulhaus wieder eröffnet. Zu fleißigem Besuch ladet ein  
 der Ausschuss.

Altensteig.  
 Meiner werten Kundschaft mache die ergebene Mitteilung,  
 daß ich sämtliche  
  
**Kurzwaren**  
 auf Lager genommen habe  
 und empfehle dieselben zu geneigter Abnahme.  
 J. Werner  
 obere Thalstraße.

Altensteig.  
**Winterschuhe.**  
 Mein bekannt reich-  
  
 haltiges Lager hierin  
 gestatte mir für  
 bevorstehende Gebrauchszeit  
 bei billigen Preisen angelegentlich zu empfehlen.  
 August Serger  
 Schuh-Geschäft.

Altensteig.  
**Mein Lager in**  
**Glas & Porzellan**  
 habe ich aufs reichhaltigste sortiert und empfehle ins-  
 besondere eine große Auswahl  
**Kaffee-, Wein-, Bier-,**  
**Liqueur- und Eierservice**  
 zu den billigsten Preisen.  
 C. W. Lutz.

**Wirtschaftsgläser**  
 mit und ohne Namen  
 besorgt prompt und billig  
 der Obige.

Altensteig.  
 Mein reichhaltig sortiertes Lager  
 in  
**Winter-Schuhwaren**  
 für Stadt und Land  
 bringe hiemit bei äußerst billig gestellten Preisen  
 empfehlend in Erinnerung.  
 Ebenso empfehle mein Lager in  
**Schäften aller Art**  
 die ich ebenfalls zu billigsten Preisen abgebe.  
 Friedrich Gall  
 Schuhmacher.

Altensteig.  
**Rohwaren.**  
 Fische, Wader, Axtis,  
 Gansen und Katen  
 läuft fortwährend zu den höchsten  
 Preisen  
 Chr. Schmid  
 Sedlers Witwe.

Altensteig.  
**Himbeer-**  
**säfte**  
 und verschiedene  
**Marmelade**  
 empfiehlt billigt  
 Conditor Schumacher Wwe.

Garantiert reinen  
**Schleuderhonig**  
 verkauft  
 Johannes Koch  
 in Schernbach  
 Schullehrer Fromm  
 in Erzgrube.

Altensteig.  
**Fuss-**  
**Unterlagen**  
 und  
**Thür-**  
**Vorlagen**  
 in verschiedenen Qualitäten  
 empfiehlt zu billigsten Preisen  
 C. W. Lutz.

Altensteig.  
 Mein wollene  
**Kleiderflanelle**  
**Rockflanelle**  
**Hemdenflanelle**  
 bekannte solide Qualität  
 empfiehlt  
 C. Friel.

**Gentner's**  
 (Thranfett) **Schuhfett**  
 in roten  
 Dosen  
 mit dem  
 Kaminfeger  
 macht  
 erhält  
 das Leder  
 weich  
 dicht  
 dauerhaft.  
 Gentner's  
 Wichse  
 In den  
 meisten  
 Geschäften  
 zu haben  
 in roten Dosen  
 erzeugt auch auf  
 feinstem Leder  
 wunder  
 schönsten  
 Glanz.  
 Carl Gentner  
 GÖPPINGEN.



**Gestorbene:**  
 Heilbronn: Sigmund Dellen, Kaufmann  
 Aalen: Wilhelm Stübel, Kofferfabrikant  
 Tübingen: Karl Bader, Bergmann, 49 J.  
 Gammstatt: Gottlob Föder,  
 Freudenstadt: Gottfried Binder, 70 J.  
 a. D., 70 J.  
 Neulingen-Kirchberg a. J.: Karl  
 Bahnhofinspektor a. D., 73 J.

